

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Herrn von Samson und des ehemaligen russischen Kapitäns zur See Baron Taube. Er zeigte aber alle Schwächen des parlamentarischen Systems: er war schwer zu schnellem und einheitlichem Handeln zu bringen. Die hinter ihm stehenden Bevölkerungsteile waren zahlenmäßig zu schwach — drei, nach anderer Lesart sieben v. H. der Einwohnerschaft —, um sich in demokratischen Zeiten durchsetzen zu können.

Besondere Sorge bereiteten den maßgebenden deutschen Stellen die Zustände in Libau, wo die gesamte Arbeiterschaft bolschewistisch verfeuert war und nur auf den geeigneten Augenblick wartete, um über die Deutschen herzufallen. Um einen ernsthaften Aufstandsversuch der großenteils bewaffneten Arbeiterschaft niederzuschlagen, fehlten dem Gouvernement die Kräfte. Von den drei vorhandenen Besatzungsbataillonen war nur das des Hauptmanns der Landwehr Tönniges zuverlässig. Von den beiden anderen bezeichnete der Gouverneur es als fraglich, ob sie sich bei Ausbruch von Unruhen überhaupt zur Wehr setzen würden.

Die Gegner endlich, die russischen Bolschewisten, hatten militärisch während ihres Vormarsches wenig zu leisten gehabt, weil ihnen infolge der völligen Zerstückung der deutschen Truppen alles mehr oder minder von selbst zufiel. Ihre Offensivkraft war gering. Sie fasten nur zu, wo es leichte Beute oder Gelegenheit zur Betätigung ihrer Mordlust gab oder der Druck der Regierung Taten verlangte. Der völlige Mangel an wirklicher Organisation und an Nachschub verbot neben dem russischen Winter weit ausgreifende Unternehmungen. Die eigentliche Bolschewistengefahr lag vor allem in der engen Verbindung mit der revolutionär verfeuchten Bevölkerung und in dem planmäßigen oder zufälligen Zusammenspiel mit den spartakistischen Elementen in Deutschland. Die Hauptwaffe der Bolschewisten war denn auch die Propaganda. Versagte diese, so waren die Möglichkeiten des Bolschewismus gering. Vorläufig war aber die innere Schwäche des roten Kolosses noch nicht erkennbar und die Berechtigung der Befürchtungen sowie die Notwendigkeit der Abwehrmaßnahmen nicht zu bestreiten.

Die teils schon damals, teils erst später bekannt gewordenen Anordnungen der roten Führung hatten nur geringe praktische Bedeutung, mögen aber immerhin an dieser Stelle erwähnt werden.

In einem Befehl des Höchstkommandierenden der Armee Räte-Lettlands vom 14. Januar hatte die 2. lettische Schützen-Brigade den Auftrag erhalten, längs der Bahn von Tuckum auf Windau vorzugehen. Sie wurde jedoch — ohne diesen Auftrag zur Ausführung bringen zu können — zusammen mit der inzwischen in Riga eingetroffenen 3. lettischen Schützen-